

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsitz und die Gemeinde Dorn
Nr. 79
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsitz und Cborn, des Amtsgerichts Pulsitz behördlichseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz
96. Jahrgang

Montag, den 3. April 1944
Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tägig 1.- RM., bei Post 1.10 RM.
Einzelheft 12 bzw. 15 Pf. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nur eine Möglichkeit: Sieg! / Dr. Goebbels sprach vor der Berliner Parteiführerschaft

Leiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf einem großen Appell der Berliner Parteiführerschaft, der die Kreis- und Ortsgruppenleiter sowie die Führer der Gliederungen der NSDAP in einer traditionellen Berliner Versammlung versammelte.

In feiner mit starkem Beifall aufgenommenen und von wiederholten kühnen Zustimmungsrufen unterbrochenen Rede über die politische und militärische Lage führte Dr. Goebbels einleitend aus, daß es bei einer Betrachtung der Kriegslage, besonders in Zeiten sich jagender Ereignisse, aufschlußreicher und zweckmäßiger sei, statt sich ausschließlich an Tagesbedingungen zu halten, die Grundzüge unserer Kriegsführung ins Auge zu fassen, um daraus die Kraft zu schöpfen für jene innere Glaubensstärke, die notwendig sei, um Krisen und Belastungen, die unvermeidlicherweise mit jedem Krieg verbunden seien, moralisch und auch materiell zu meistern. Dr. Goebbels erinnerte an die oft für unüberwindlich gehaltenen Schwierigkeiten im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht, um darzutun, daß ebenso, wie es Opfer kostete, das nationalsozialistische Gedankengut im deutschen Volk zu verankern, es auch schwer und mühsam sei, das nationalsozialistische Reich gegen die platonische und bolschewistische Feindwelt hegreich durchzuführen. Wir seien dieser alten Welt in geistiger, seelischer und auch moralischer Hinsicht weit überlegen. Gegenüber einem gewissen materiellen Vorsprung aber, den sie vor uns haben, hätten wir uns durch höhere Qualität und tiefere geistliche Einsicht zu behaupten.

Niemals abweichen von den Grundsätzen

Wir haben in diesem Ringen nicht nur Siege, sondern auch Rückschläge zu verzeichnen, so führte Dr. Goebbels weiter aus. Wir Nationalsozialisten aber sind in solchen Schwierigkeiten erproben worden und werden deshalb auch am besten mit ihnen fertig werden. Gerade in kritischen Zeiten kommt es darauf an, daß die Führung einer kämpfenden Gefolgschaft — sei es nun eine Bewegung oder ein ganzes Volk — niemals von ihren Grundsätzen abweicht, sondern durch alle Fähigkeiten, Zufälligkeiten und Widrigkeiten des Schicksals hindurch das Ziel unverrückbar im Auge behält.

Es gibt für uns in diesem Kampf um unsere Lebensrechte und um die Lebenssubstanz unseres Volkes nur eine Möglichkeit: den Sieg! Genau wie im Ringen um die Macht wäre auch heute feige Nachgiebigkeit gleichbedeutend mit der Auslöschung unseres nationalen Lebens. Wenn damals im Kampf um die Macht die Parteigenossen zu jedem Opfer bereit waren, um der Bewegung zu dienen, so ist das heute bei der ganzen deutschen Volksfront im nationalsozialistischen Kampf der Fall. Unseren Feinden erscheint diese Haltung wie ein Wunder. Stumm stehen sie vor dieser Offenbarung eines ungebrochenen Volkswillens. Sie können es sich überhaupt nicht erklären, daß einem Volk, das im Jahre 1918 so schimpflich zusammenbrach, heute im fünften Jahre dieses Krieges auch nicht das geringste Zeichen von Nachgiebigkeit oder Schwäche anzumerken ist.

Das deutsche Volk ist heute dasselbe wie damals, aber — und das ist der große Unterschied — es hat eine andere Führung und ist durch die Partei neu erzo-gen und politisch geschult worden. Diese Führung hat sich niemals vom Volke entfernt; gerade in Zeiten schwerer äußerer Belastungen fühlten sich Volk und Führung enger denn je miteinander verbunden. Durch die schon vor der Machtübernahme vollzogene Auslese stellt die nationalsozialistische Partei heute einen politischen Führungsstab dar, dem das Volk sich vorbehaltlos anvertraut. Wie die nationalsozialistische Bewegung durch die Zusammenfassung von politischer Intelligenz und physischer Kraft an die Macht gekommen ist, so wird auch der jetzige Krieg nicht nur militärisch, sondern auch politisch geführt und gewonnen, nicht nur die Waffen liegen in einer heißen und erbitterten Ringen, sondern auch die Kräfte des Geistes. Genau wie vor 1933 mögen uns auch heute unsere Gegner, vielleicht rein zahlenmäßig gesehen, hier und da überlegen sein. Aber wie damals, so bestimmen auch heute nicht Zahlenverhältnisse allein den Ausgang eines Kampfes. Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung vom 30. Januar 1933 war eine logische Folge der gegebenen Lage und entsprach einer zwangsläufigen Entwicklung. So wird es auch in diesem Kriege sein.

Abwägung unserer Siegeschancen

So fuhr Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang fort, sei es daher angebracht, die allgemeine Kriegslage von heute zu vergleichen mit der Situation von 1939, um daran zu erkennen, daß trotz mancher unvermeidlicher Rückschläge, die wir in diesem Kriege auch auf uns nehmen müßten, die Anlage unserer Operationen bereits heute zu den größten geschichtlichen Erfolgen geführt habe. Es sei eine Tatsache, die allen leicht vergessen werde, so stellte der Minister unter anhaltendem Beifall fest, daß es uns gelungen sei, den Ring zu sprengen, den unsere Feinde 1939 um uns gelegt hatten. Damals sei unsere Lage eine sehr gefährliche gewesen, und es hätte zeitweilig den Anschein gehabt, als ob

Der große Erfolg unserer Nachtjäger

Abwehrzahl auf 134 erhöht — Weitere acht viermotorige Bomber schwer beschädigt
Abschließenden Meldungen zufolge hat sich die Zahl der in der Nacht auf den 31. März bei Zerschlagung eines Terrorangriffs gegen Nürnberg von deutschen Luftverteidigungskräften erzielten Abschüsse auf 134 erhöht. Ferner wurden acht viermotorige Bomber schwer beschädigt, deren Abwurf jedoch nicht einwandfrei festgestellt werden konnte. In diesem Erfolg ist auch die Nürnberger Flakartillerie beteiligt, die eine Anzahl Terrorflugzeuge im unmittelbaren Reichsbild der Stadt durch dichtes Sprengfeuer abbrannte oder vernichtete. Der dramatische Rückflug zeigte über der Schnee-Eifel einen weiteren Höhepunkt dieser gigantischen Luftschlacht. Starke Nachtjagdkräfte fielen dem ungeordnet zurückfliehenden Bomberflott in die Hände und vernichteten eine bedeutende Zahl der stark abgekämpften Terrorflugzeuge.

Bei diesem gegen die rückfliehenden Verbände erfolgten Angriff unserer Nachtjäger wurden auch viele britische Bomber beschädigt, so daß sie bei der Landung oder beim Rückflug bei der über Südbayern vorherrschenden Schlechtwetterlage verlorengegangen sein dürften.

untere Gegner die um unseren Hals gelegte Schlinge nur noch zuzuziehen brauchen. Diese erste Gefahr sei heute überwunden, der Gegner stehe weit vor unseren Grenzen.

Der Minister stellte dann in einer Betrachtung der feindlichen Kriegslage unseren Erfolgen die verfahren politische und auch militärische Situation Englands von heute gegenüber. England habe uns 1939 den Krieg erklärt, weil es nicht dulden wollte, daß Danzig und ein Teil des Polnischen Korridors an das Reich übergingen. Damit würde, so glaubte man in England, das europäische Gleichgewicht gestört; eine Störung des europäischen Gleichgewichts aber würde sich nicht vereinbaren lassen mit der englischen Forderung nach nationaler Sicherheit.

Dr. Goebbels erhärtete nun mit zwingenden Argumenten die These von der ins Vakuum geratenen britischen Kriegszustellung, indem er erklärte, daß England, das damals dem deutschen Volk sein Lebensrecht verweigern wollte, nun zusehen müsse, wie diese Verweigerung des Lebensrechts für das nationalsozialistische Deutschland zu einer Ueberlagerung des europäischen Gleichgewichts durch den sowjetischen Bolschewismus führe und wie

Die ungarische Regierungserklärung

Die ungarische Regierung veröffentlichte eine Regierungserklärung, in der es u. a. heißt:
„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden entscheidende Kämpfe geführt, deren Ausgang das Schicksal Europas und damit Ungarns auf Jahrhunderte bestimmen wird. Es ist ein Lebensinteresse der ungarischen Nation, daß dieser Kampf mit der Befestigung des Bolschewismus ende, weil sonst unser nationales Dasein in äußerster Gefahr geraten würde. Dieser tödlichen Gefahr gegenüber kann die ungarische Nation allein aus eigenen Kräften nicht standhalten, selbst dann nicht, wenn sie den letzten Tropfen ihrer Kraft in diesem gigantischen Ringen aufopfert. Den Bolschewismus niederzuwerfen und damit den endgültigen Untergang von Europa und unserem eigenen Lande abzuwenden, ist allein unser mächtiger Verbündeter, der Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, imstande, dessen Heer auch im Bekannst der bisserigen fünf Jahre des Krieges den Beweis erbracht hat, übermenschliche und in der Geschichte niemals gekannte Leistungen vollbringen zu können.“

Unter Land steht mit dem Großdeutschen Reich in treuem Bundes- und hergebrachten freundschaftlichen Verhältnis; mit seinen heldenmütigen Soldaten aber kämpft es in dem uns aufgezwungenen Schicksalskampf auch heute Schulter an Schulter in aller Waffenbrüderlichkeit gegen den gemeinsamen Feind. Der Erfolg der gemeinsamen Sache und des gemeinsamen Kampfes erfordert es unbedingt, daß die ungarische Nation an der Seite ihres Verbündeten mit

Anspannung aller Kräfte

teilnehme an diesem auch unser Schicksal bestimmenden Kampf auf Leben und Tod.
Auf Grund einer Vereinbarung, die im Geiste der Ungarn und das Großdeutsche Reich vereinenden Schicksalsgemeinschaft zustande gekommen ist, beteiligen sich deutsche Truppen an der Verteidigung des Landes, wie dies auch in Finnland und anderen Ländern der Fall war, damit wir unsere Grenzen, Europa und

Das ganze Volk eine Wehrgemeinschaft

Stabschef Scheemann in Dresden über den Auftrag der SA.
Vor Wehrgangsteilnehmern der Dresdner Garnison entwarf der Stabschef der SA, Scheemann mit eindringlichen Worten ein Bild von der Wichtigkeit der wehrpolitischen Erziehung des deutschen Volkes, die sich gerade in diesem Kriege so hervorragend bewährt. Der militärischen Ausbildung stellte der Stabschef die wehrpolitische und weltanschauliche Erziehung durch die Gliederungen der Partei zur Seite.

Seine Redner waren der mitreißenden Rede um so aufschloßener, weil der Stabschef sie auf ihre künftigen Aufgaben als verantwortliche Führer antrug. Sie waren der Beweis für seine Worte, daß es für den deutschen Mann im entscheidenden Augenblick nur den Imperativ der Pflicht gibt, der keine schwächlichen Gedanken neben sich duldet. So hat es der Führer immer vorgelebt, und so hat es seine Mannschaft uermüdetlich auf das ganze Volk übertragen.
Die SA erfüllt mit der Erziehung des Volkes zu einer dauernden und stets bereiten Wehrgemeinschaft einen Auftrag des Führers, der auch in Zukunft niemals erlöschen wird. Die soldatischen Tugenden, die die Erziehungsaufarbeit der SA in der zurückliegenden Zeit in jungen wie in reifen Mannern geweckt und gepflegt hat, finden jetzt im höchsten Einlage ihre glänzende Bewährung. Was die Gegner auch anstellen mögen, um uns niederzuringen, stärker noch wird unsere Beharrlichkeit sein, wird der Glaube an Deutschlands Zukunft uns alle umfassen. Darum werden wir nicht müde werden, und am Ende wird der Sieg unser sein.

Indien ist gefährdet

Amerikanische Betrachtung zum japanischen Vormarsch
Unter der Ueberschrift: „Die Gefährdung Indiens“ schreibt New York Daily News in einem Leitartikel: „Es ist schon lange her, daß Churchill sagte, er sei nicht seines Königs Premierminister geworden, um den Borst über den Ausverkauf des britischen Empire zu führen. Wir hoffen, er wird es niemals zu tun brauchen. Aber um sich in diesem Beschluß zu bestärken, wollte Churchill, wie die neuesten Ereignisse zeigen, einen Blick auf Indien werfen. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß japanische Vorausagenten in großen Massen in Indien am Werk sind. Alle versuchen sie, der japanischen Invasion den Weg zu ebnen. Das Schlagwort „Nehmen den Ästern“ findet dort weifsellos Anklang. Alles in allem sieht die Lage von hier aus öfters als, als es nach den typischen Kommunisten Mountbattens und Auchinlechs ansehblich ist. Sollten die Japaner Indien oder auch nur einen wichtigen Teil Indiens aus dem britischen Empire herausbrechen, so wäre die Aufgabe, dieses Stück wiederzuerlangen, ein langer, steiniger Weg.“

England selbst Gefahr laufe, von diesem Gift infiziert und zerstört zu werden.

Ostfront und Invasion

Zur militärischen Lage übergehend, wies der Minister darauf hin, daß die Ostfront nur ein Teilgebiet unserer Gesamtkriegsführung darstelle. Man könne also die Entwicklung im Osten nur gerecht beurteilen im Zusammenhang mit anderen wichtigen operativen Aufgaben, deren Lösung uns im Rahmen unseres strategischen Gesamtplanes bevorstehe. Ebenso ausschlaggebend wie unsere Behauptung im Osten sei, daß, wenn die Engländer und Amerikaner im Westen einen Invasionsversuch unternähmen, sie mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen würden. Darin könne der Schnittpunkt dieses Krieges liegen. Wenn der Feind in dieser Beziehung sich noch Illusionen hingeeben habe, so sei schon das Beispiel von Cassino geeignet, ihm eine sehr derbe Ernüchterung zu bereiten, und wenn die Engländer und Amerikaner sich weiter in der Hoffnung schmeickelten, daß unsere Jagdwaffe nicht mehr vorhanden sei, so erlebten sie schon jetzt in wachsendem Umfang das Gegenstück dieser Illusion; sie würden zweifellos im Augenblick einer Invasion auf allen Gebieten auf deutsche Reservisten stoßen, von deren Umfang sie sich heute offenbar, wenigstens nach ihren Äußerungen zu

„In diesem geschichtlichen Kampf müssen alle Kräfte des Landes mobil gemacht werden“

die Kulturmenschen den gemeinsamen Interessen entsprechend gemeinschaftlich beschirmen. In diesem geschichtlichen Kampf müssen alle Kräfte des Landes mobil gemacht werden und hinsichtlich der inneren Front. Ueber die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der inneren Front in diesen kritischen Zeiten zu wachen, ist nationale Pflicht ersten Ranges, um so mehr, als leider in den jüngsten Zeiten sich im Innern auch solche Männer fanden, wenn auch nicht in übermäßiger Anzahl, allein mit kraftvoller Aktivität, die das fürchterliche Gewicht und die Nähe der Gefahr nicht fassen konnten oder wollten und gerade die gegenwärtigen kritischen Zeiten als geeignet erachteten, die innere Widerstandskraft des Landes zu untergraben und die seelische Einheit der Nation zu stören.

Gegen dieses Verhalten und diese Bestrebungen nimmt die neue Regierung den Kampf auf, um unter Vernichtung aller Reime der Ferkelung das Selbstvertrauen der Nation wachzuhalten, ihre moralischen und materiellen Kräfte zu organisieren und die allhergebrachten militärischen und männlichen Tugenden des Angehörigen zur Geltung bringend, den Geist des Selbstverteidigungskampfes auf das höchste Maß zu steigern.

Im Besitz dieses Glaubens, dieser Entschlossenheit und dieses Vertrauens wird die Regierung ihre Pflicht erfüllen, sowohl im Interesse der erfolgreichen Durchführung des Selbstverteidigungskampfes wie der dazu unerlässlichen Schaffung ausgeglichener, gesunder und gerechter innerer Verhältnisse. Sie wird die Ordnung, die Ruhe, den inneren Frieden und alle Vorbedingungen angepannter Arbeit sichern. Sie wünscht gerechte soziale Verhältnisse zu schaffen auf allen Ebnen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens und will die unumgänglichen Lasten des Krieges im Geiste der ausgleichenden Gerechtigkeit verteilen.

Der Verrat der ungarischen Kleinlandwirte

Das ungarische Blatt „Magyarlag“ bringt eine neue Veröffentlichung über die verräterischen Machenschaften der ehemaligen Volksfront in Ungarn. Nachdem die Zeitung vor einigen Tagen die Beziehungen der Sozialdemokraten zum englischen Geheimdienst aufgedeckt hatte, gibt es jetzt in großer Aufmachung ein Memorandum der Kleinlandwirtepartei wieder, in welchem diese die ungarische Regierung eine Woche nach dem Badoglio-putsch aufforderte, dem Beispiel Italiens zu folgen und eventuell Deutschland in den Rücken zu fallen. Als wichtigste Forderungen stellte die Kleinlandwirtepartei in diesem Memorandum auf: Eine Deklaration, daß Ungarn sich zur Neutralität bekenne und ein nichtkriegsführender Staat sei, Entfernung jener Minister, die für eine deutsch-ungarische Zusammenarbeit eintraten, ebenso jener hohen Militärs, die sich für die Einhaltung der Bündnisverpflichtungen einsetzten, Maßregelung jener Offiziere, die die Kommissarhaftigkeiten in der Patzschta niederschlugen, Entfernung aller deutschfreundlich eingestellten höheren Beamten sowie die völlige Aufhebung der Judenengesetze.

Unter diesen Umständen schreibt „Magyarlag“, könnte man sich nicht wundern, daß im letzten Teil des Memorandums die ungarische Regierung direkt zum ehrlösen Verrat aufgefordert wurde.

Neuer sächsischer Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Major Oskar Hubert Denhardt, stellvertretender Führer eines Leibjäger Grenadier-Regiments. Major Denhardt wurde am 30. Juni 1915 in Markranstädt bei Leipzig als Sohn eines aktiven Offiziers geboren.

Für das neue soziale Europa

Der französische Generalkommissar für den Arbeitseinsatz sprach in Dresden

In einer Großkundgebung in Deutschland im Arbeitseinsatz befindlicher französischer Arbeiter sprach am Sonntag in Dresden der französische Generalkommissar für den Arbeitseinsatz, Bruneton. Der Veranstaltung, die im Zeichen des neuen sozialen Europas stand, wohnten zahlreiche Vertreter der Partei, der Wehrmacht sowie der Reichs- und Staatsbehörden bei. In seinen Begrüßungsworten stellte der Generalkommissar Bruneton die Feststellung, daß man in Frankreich häufig vergesse, daß Krieg sei und der Brand, den es zu löschen gelte, nicht nur die osteuropäischen Völker und nicht nur Deutschland, das die größten Leiden in diesem Kampf trage, gefährde, sondern auch Frankreich. Der Auftrag an Frankreich laute, im Kampfe Europas seine Arbeitskraft voll einzusetzen. Bruneton stellte dankbar fest, daß das Reich bei der Durchführung dieses Auftrages Frankreich wertvolle Unterstützung gewähre.

